

## Nadelberg 21, D 1993/09

Matthias Merki und Daniel Reicke

Im Rahmen eines Umbaus konnten Teile des Hauses Nadelberg 21 im Frühsommer 1993 untersucht werden<sup>1</sup>. Bei dem kleinen Haus scheint es sich gemäss den Akten (vgl. *Fazit*) anfänglich um eine Scheune gehandelt zu haben, die im späten 17. Jahrhundert zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Wir beschreiben im folgenden den heutigen Zustand der Liegenschaft bzw. die freigelegten Partien (vgl. Abb. 1: Grundrissplan im vorausgehenden Beitrag Matt/Bing).

### Das Äussere

Das Haus an der Ecke Nadelberg/Imbergässlein präsentiert sich seit dem Umbau von 1900 als dreigeschossiger Flachdachbau mit Dachterrasse (Abb. 1). Vermutlich wurden beim damaligen Umbau in der Hauptfassade am Nadelberg die Öffnungen im Erdgeschoss erneuert. Das Holzgerahmte Schaufenster mit abgerundeten Ecken und schmalen Säulchen wird von einem neoklassizistischen Kranzgesims bekrönt; rechts davon befindet sich eine verglaste Türe im gleichen Stil, ohne Kranzgesims.

Über dem Schaufenster ist im 1. Stock ein dreiteiliges Fenster mit gotischem Fensterstock mit Ladenfalz zu erkennen. Der Sturzstein des linken Drittels ist dünner dimensioniert – ein Anzeichen dafür, dass die Werkstücke wiederverwendet sind. Das gotische Fenster über der Türe ist zweiteilig und weist keinen Ladenfalz auf. Der Mittelpfosten hat anstelle einer Kehle einen Karnies. Die Bank dieses Fensters liegt etwas höher als die des dreiteiligen Fensters; daher kann angenommen werden, dass auch dieses Fenster wiederverwendet wurde.

Das 2. Obergeschoss ist eine Aufstockung von 1900. In Mass und Form lehnen sich die Fenster an die des 1. Stocks an.

Am Imbergässlein ist das rechte (westliche) Fenster im Erdgeschoss erst 1925 zu einem Schaufenster verbreitert worden. Die Fenster der beiden Obergeschosse könnten, ausser dem Doppelfenster im 1. Stock neben der Nordwest-Ecke, beim Umbau von 1900 eingebrochen worden sein; zumindest wurden sie gemäss den Plänen damals verändert. Die Fensterstöcke sind einheitlich und wirken nicht alt. Sie sind etwas bescheidener als die gotischen Fenster der Westfassade.

### Das Innere

#### Keller

Das Haus war vor dem Umbau nur im talseitigen Teil unterkellert. Die heutige Treppe liegt entsprechend den oberen Treppenläufen an der Südwand.

Die Ost-, Süd- und Westmauer bilden eine Einheit (Eckverband Südwest-Ecke). Sie bestehen aus Lagen von Bruchsteinen und Kieseln, mit einzelnen Backsteinen; der Mörtel ist grobkiesig.

Bei der Nordmauer (Imbergässlein) ist nicht klar, wie diese mit den anschliessenden Mauern verbunden ist; sie ist stark gestört und enthält mehr Backsteine als die drei andern Mauern. Der Mittelteil um das Fenster herum ist grossflächig mit Sandsteinquadern geflickt.

Die Decke aus kantig geschnittenen, mit Backsteinen eingemauerten Eichenbalken ist in jüngster Zeit, wohl 1900, erneuert worden.

#### Erdgeschoss

Im Eingangsbereich ist ein schöner Terrazzoboden (beige/englischrot/ocker/schwarz) mit kreuzförmigem Blattmotiv in weiss/englischrot/schwarz erhalten, vermutlich stammt er vom Umbau von 1900.

Die Mauer zum Imbergässlein besteht aus Mischmauerwerk mit feinsandigem beigem Mörtel. Neben der Ecke zum Nadelberg konnte ein zugemauertes Fenster freigelegt werden, dessen Gewände mit diversen Schichten bemalt waren: Weisskalk, rotes, schwarz abgefasstes Band (17. Jh.), weisse Tünche. Am Sturz hafteten Reste eines bläulich-grauen Bands (nicht zuzuordnen, aber evtl. zur Deckenbemalung weiter hinten gehörend). Rechts, d.h. östlich des zugemauerten Fensters waren Teile einer ehemaligen Öffnung (Türe?) mit Resten von Tüncheschichten sichtbar.

Die Hausfassade zum Nadelberg ist 1900 umgestaltet worden (s. oben). Die originalen Mauerteile aus Mischmauerwerk enthalten einen hohen Sandsteinanteil.

Die originalen Teile der rückseitigen Südmauer bestehen aus Bruchsteinen, Kieseln in Lagen und wenig Backsteinen.

Die Deckenbalken verlaufen parallel zum Nadelberg. Zwei moderne Unterzüge, die einander um ca. 1,2 m versetzt ablösen, stehen auf drei schmucklosen Eisensäulen. Die heutige Treppe mit Viertelwindung am oberen Ende wurde 1900 eingebaut. Die Veränderungen in der Mitte der rückseitigen Wand (betrifft alle Geschosse) müssen beim Einbau der Abtritte entstanden sein: Einbau eines Wechsels und Verschiebung des Reststückes des unterbrochenen Balkens.

*Fragmente einer bemalten Decke.* Die Decke im hinteren (talseitigen) Teil des Raumes am Imbergässlein war polychrom bemalt (barock); Teile einiger bemalter Deckenbretter sind erhalten geblieben. Sie zeigen eine schwungvolle Rankenmalerei sowie Köpfe in Kranzmedaillons. Zur Treppe hin (Südseite) fehlen die dekorativen Elemente in der Bemalung, dort beschränkt sie sich auf eine Bandfassung.



Abb. 1. Nadelberg 21. Die beiden Fassaden des Gebäudes am Nadelberg (rechts) bzw. am Imbergässlein (links) nach dem Umbau 1993

### 1. Obergeschoss

Die Wände sind nicht freigelegt worden. Die Deckenbalken laufen parallel zum Imbergässlein. Wahrscheinlich handelt es sich um die Bundbalken des vor 1900 nur zweigeschossigen Baus. Drei Viertel der Decke sind mit Resten einer Bandfassung von hellblauer Farbe bemalt. Das Eckzimmer Nadelberg/Imbergässlein (Stube mit dem dreiteiligen Fenster) war, den Spuren nach zu schliessen, vertäfert. Die Treppe ins 2. Obergeschoss ist beim Antritt und Austritt je um ein Viertel gewunden.

### 2. Obergeschoss

1900 wurde dieses Geschoss zusammen mit dem Flachdach aufgebaut. An der Decke sind die ehemaligen Kehlbalcken in der Mitte erhalten geblieben; sie verlaufen wie die Deckenbalken des 1. Obergeschosses parallel zum Imbergässlein. Die Enden der Kehlbalcken wurden anlässlich der Aufstockung mit Eisenunterzügen unterfangen. Auf diese Doppel-T-Eisen wurden auch die Balkenverlängerungen zu den Traufen der Aufstockung gelegt.

Der freigelegte Teil der Brandmauer zum Nadelberg 23 besteht aus Bruchsteinen und Kieselwacken mit

einem grauen grobkiesigen Mörtel; er gehört wahrscheinlich zur alten Brandmauer des früher ebenfalls nur zweigeschossigen Nachbarhauses. Dessen Geschosse sind allerdings höher als die der Liegenschaft Nr. 21 (Abb. 1).

### Fazit

G.A. Wanner schrieb – basierend auf den Schriftquellen im Staatsarchiv – in einem Zeitungsartikel über die Liegenschaft<sup>2</sup>: „Erst im späten 17. Jahrhundert scheinen **Scheune** und Stall am Nadelberg verschwunden zu sein; an ihre Stelle trat eine bescheidene Wohnbehausung.“

Diese Beschreibung kann aufgrund der Untersuchungen teilweise bestätigt werden. Die festgestellten Deckenbmalungen stammen aus dem späten 17. Jahrhundert; das damals erstellte Haus war somit nicht bescheiden, sondern recht ansehnlich ausgestattet. Älter als dieser Ausbau zum Wohnhaus dürfte die oben beschriebene rote Bandfassung des zugemauerten Fensters im Parterre sein. Auch beim Ökonomiebau war offensichtlich zumindest ein Raum bewohnbar und wurde eventuell als Gewerberaum benutzt. Dass die Ökonomie Nutzung eines Gebäudes die Bewohnbarkeit nie ganz ausschloss, konnte auch bei anderen Untersuchungen festgestellt werden.

### Anmerkung

<sup>1</sup> Die baugeschichtliche Dokumentation erstellte Matthias Merki unter der Leitung von Daniel Reicke (BaDpfl.); sie ist bei der Basler Denkmalpflege unter der Adresse Nadelberg 21, D 1993/09, abgelegt. – Zu den Ergebnissen der Archäologischen Bodenforschung siehe Beitrag Matt/Bing, „Archäologische Sondierungen im Eckhaus Nadelberg 21, 1993/20“, S. 127 ff. im vorliegenden Jahresbericht.

<sup>2</sup> Basler Nachrichten vom 15.6.1974.

# Anhang

## Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
MVK	Museum für Völkerkunde
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

## Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigem.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.

NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

## Schriften der Archäologischen Bodenforschung

### Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1993 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 bis 1992 sind zu Fr. 10.– noch erhältlich.

### Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen*. Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschein. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel*. Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt*. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons-Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur

Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten, 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 40.–.

## Soeben erschienen

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Mit einem Beitrag von Christoph Ph. Matt. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. 84 Textseiten, 75 Abbildungen, 74 Tabellen. ISBN 3-905098-15-6. Fr. 45.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1968*. Mit einem Beitrag von F. Maurer zur Baugeschichte des Klosters. Weitere Beiträge von S. Jacomet (Archäobotanik), M. Joos (Sedimentologie), J. Schibler (Archäozoologie) und W.B. Stern (Archäometrie). Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. 153 Textseiten, 111 Abbildungen, 52 Tafeln, 5 Farbtafeln, 1 Falttafel. ISBN 3-905098-17-2. Fr. 45.–.

## Demnächst erscheint

Marlu Kühn, *Spätmittelalterliche Getreidefunde aus einer Brandschicht des Basler Rosshof-Areales (15. Jahrhundert AD)*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 11.

## Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–. (Zur Zeit vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung.)

Rolf d'Aujourd'hui, *Basel Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof, Führer zur*

*Ausstellung*, Sd aus: Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180. Fr. 3.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Der Archäologische Park am Murus Gallicus, Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel*, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993, 196–204. Fr. 3.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltpfad. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991. Zweite, unveränderte Auflage*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 40.–.

## Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

*Einzelbestellung*. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

*Abonnement Materialhefte*. Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

*Abonnement Jahresbericht*. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten. Wenn Sie Jahresbericht *und* Materialheft abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.